

89 National- und Ständeräte rufen zum Gebet auf

AUFRUF ZUM BETTAG 80 Nationalräte und 9 Ständeräte aus allen Fraktionen rufen die Schweizer Bevölkerung auf, sich am kommenden Eidgenössischen Dank-, Buss- und Betttag auf die christlichen Grundwerte zu besinnen und um Gottes Segen zu bitten. Die Menschen mögen sich bewusst sein, dass sie Gottes Schutz anbefohlen sind.

Nur Appenzell-Ausserrhoden, Nidwalden, Uri und Glarus sind nicht vertreten. Aus allen andern 22 Kantonen kommen die 89 eidgenössischen Parlamentsmitglieder, die den Betttagsaufruf unterzeichnet haben. Sie erinnern damit an eine in den Kirchen und in der Politik verankerte, jahrhundertalte Tradition, am dritten Sonntag im September einen besonderen Ruhe- und Gedenktag zu begehen. Die Bevölkerung möge sich bewusst sein, dass sie Gottes Schutz anbefohlen ist und Gottes Segen bedarf. Sie wird aufgerufen, zu danken, Busse zu tun und für das Land, die Verantwortungsträger und die menschliche Anteilnahme zu beten (siehe Kasten).

Von SVP bis Grüne

Yves Bichsel, Stabchef im Departement von Bundesrat Ueli Maurer, beschäftigte sich schon vor Monaten mit dem Gedanken an einen Betttagsaufruf. Er wurde in einem Gottesdienst dazu inspiriert: «Vor einem Jahr erwähnte der Pfarrer ein Betttagsmandat der Kantonsregierung aus dem 19. Jahrhundert. Ich fand es bedauerlich, dass man heute kaum mehr von solchen Aufrufen hört. Also ging ich

Der Aufruf an die Schweizer Bevölkerung

Im Bewusstsein,

- dass die Menschen in unserem Land Gottes Schutz anbefohlen sind,
 - dass alle Menschen in der Schweiz auch in Zukunft des Segens Gottes bedürfen,
- rufen wir als National- und Ständeräte alle Menschen in unserem Land auf:

Zu danken

- für die Freiheit, in der wir leben,
- für den Frieden in der Schweiz und in Europa,
- für den vielfältigen Einsatz unseres Landes für Frieden und Freiheit.

Busse zu tun

- über unseren Beitrag zu Ungerechtigkeit und über unser Fehlverhalten.

Zu beten

- dass Gott den Menschen in unserem Land beisteht und sie segnet,
- für Weisheit für all jene, die Verantwortung tragen in Staat, Wirtschaft, Kirchen und der Zivilgesellschaft,
- dass sich die Menschen in unserem Land den Benachteiligten und Schwachen in der Schweiz und in der Welt annehmen.

mit dieser Sache auf Nationalrat Erich von Siebenthal zu.» Und beim Gstaader SVP-Nationalrat, einem leidenschaftlichen Christen, fand Bichsel sofort Gehör. Der 53-jährige Bergbauer scharte eine Kerngruppe von Christen aus mehreren Fraktionen um sich: Jean-Pierre Graber (SVP), Jacques-André Maire (SP), Werner Messmer (FDP), Eric Nussbaumer (SP), Sylvie Perrinjaquet (FDP) und Pius Segmüller (CVP). Schliesslich lagen die Unterschriften von mehr als einem Drittel der Bundesparla-

mentarier vor. Sie kommen aus neun Parteien: SVP 32, CVP 25, FDP 14, SP 7, EVP 2, je 1 aus BDP, CSP, EDU, Grüne. 38 der Unterzeichner sind katholisch, 32 protestantisch. Von 19 liegt keine Konfessionsangabe vor.

Fazit von Initiant Yves Bichsel: «Ich rechnete anfänglich mit 20 bis 30 Unterschriften. Ich freue mich nun aber sehr über die grosse Zahl von Parlamentariern aus allen Parteien, für die beten, Busse tun und danken scheinbar auch heute noch wichtig ist.»

ANDREA VONLANTHEN

Sie haben den Aufruf zum Dank-, Buss- und Betttag unterschrieben

Aebi Andreas (SVP, BE), Amstutz Adrian (SVP, BE), Bader Elvira (CVP, SO), Baettig Dominique (SVP, JU), Barthasat Luc (CVP, GE), Bischof Pirmin (CVP, SO), Bortoluzzi Toni (SVP, ZH), Brändli Christoffel (SVP, GR), Briner Peter (FDP, SH), Brönnimann Andreas (EDU, BE), Bächler Jakob (CVP, SG), Bugnon André (SVP, VD), Cassis Ignazio (FDP, TI), Cathomas Sep (CVP, GR), Caviezel Tarzisuus (FDP, GR), Darbellay Christophe (CVP, VS), de Buman Dominique (CVP, FR), Eichenberger Corina (FDP, AG), Estermann Yvette (SVP, LU), Fehr Hans (SVP, ZH), Flückiger Sylvia (SVP, AG), Föhn Peter (SVP, SZ), Frehner Sebastian (SVP, BS), Freysinger Oskar (SVP, VS), Frick Bruno (CVP, SZ), Fuchs Thomas (SVP, BE), Füglistaller Lieli (SVP, AG), Geissbühler Andrea (SVP, BE), Germann Hannes

(SVP, SH), Giezendanner Ulrich (SVP, AG), Gilli Yvonne (Grüne, SG), Glanzmann Ida (CVP, LU), Glauser Alice (SVP, VD), Glur Walter (SVP, AG), Graber Jean-Pierre (SVP, BE), Graf Edith (SP, TG), Grin Jean-Pierre (SVP, VD), Gysin Hans Rudolf (FDP, BL), Häberli Brigitte (CVP, TG), Hany Urs (CVP, ZH), Hassler Hansjürg (BDP, GR), Heim Bea (SP, SO), Hess Hans (FDP, OW), Hochreutener Norbert (CVP, BE), Ineichen Otto (FDP, LU), Ingold Maja (EVP, ZH), Joder Rudolf (SVP, BE), Kiener Nellen Margret (SP, BE), Killer Hans (SVP, AG), Kunz Josef (SVP, LU), Loepfe Arthur (CVP, AI), Lumengo Ricardo (soz-lib., BE), Lustenberger Ruedi (CVP, LU), Maire Jacques-André (SP, NE), Maissen Theo (CVP, GR), Malama Peter (FDP, BS), Meier-Schatz Lucrezia (CVP, SG), Messmer Werner (FDP, TG), Meyer Theres (CVP,

FR), Miesch Christian (SVP, BL), Müller Walter (FDP, SG), Neirynt Jacques (CVP, VD), Nussbaumer Eric (SP, BL), Perrin Yvan (SVP, NE), Perrinjaquet Sylvie (FDP, NE), Pfister Gerhard (CVP, ZG), Pfister Theophil (SVP, SG), Reimann Lukas (SVP, SG), Reymond André (SVP, GE), Riklin Kathi (CVP, ZH), Robbiani Meinrado (CVP, TI), Roux Paul-André (CVP, VS), Ruey Claude (FDP, VD), Schibli Ernst (SVP, ZH), Schmidt Roberto (CSP, VS), Schwaller Urs (CVP, FR), Schweiger Rolf (FDP, ZG), Segmüller Pius (CVP, LU), Spuhler Peter (SVP, TG), Stöckli Hans (SP, BE), Streiff Marianne (EVP, BE), Triponez Pierre (FDP, BE), Veillon Pierre-François (SVP, VD), von Rotz Christoph (SVP, OW), von Siebenthal Erich (SVP, BE), Voruz Eric (SP, VD), Wandfluh Hansruedi (SVP, BE), Wehrli Reto (CVP, SZ), Zuppiger Bruno (SVP, ZH).



Nationalrat Erich von Siebenthal

«Den Betttag wieder ernster nehmen»

Zu welchem Schluss kommen Sie als treibende Kraft hinter dem Betttagsaufruf: Wird unser eidgenössisches Parlament plötzlich fromm?

Erich von Siebenthal: Ich bin sehr dankbar, dass unser Parlament zum Teil noch fromm ist. Wenn sich 89 National- und Ständeräte an einem Betttagsaufruf beteiligen, zeigt dies, dass der Glaube an Gott für viele Politiker noch eine wichtige Bedeutung hat. Es kann auch sein, dass diese Aktion für weitere Parlamentsmitglieder zu einem Anstoss wird, um über den Glauben nachzudenken. Auf jeden Fall ergaben sich für mich durch diese Aktion sehr gute Gespräche mit Kolleginnen und Kollegen verschiedener Fraktionen.

Warum liegt Ihnen dieser Aufruf am Herzen?

Der Betttag war ja seinerzeit auch von Politikern ins Leben gerufen worden, in einer Zeit, in der die Situation für unser Land nicht einfach war. Auch heute steht die Schweiz vor grossen Problemen. Aber auch aus Erfahrungen im eigenen Leben war mir klar, dass es eine Chance ist für unser Land, wenn wir den Betttag wieder ernster nehmen würden.

Gab es auch offene Ablehnung?

Wie bei andern Unterschriftensammlungen auch gab es verschiedene Reaktionen, auch kritische. Es gab solche, die sagten: «Ich will den Glauben für mich persönlich leben.» Das ist zu respektieren, ist der Glaube doch eine andere Dimension als die Politik. Doch insgesamt erlebten wir in allen Fraktionen ein grosses Wohlwollen.

Haben Sie auch Bundesräte angefragt?

Nein, und zwar vor allem aus zeitlichen Gründen nicht. An dieser Aktion konnte man sich nicht einfach per Mail wie bei irgendeiner Umfrage beteiligen, sondern dazu waren persönliche Gespräche erforderlich.

Was wollen Sie bewirken?

Dem Volk soll gezeigt werden, dass im Parlament nicht nur Leute sitzen, die Gott und dem Glauben aus dem Weg gehen wollen. Der Aufruf soll auch das Volk im Vertrauen auf Gott stärken. Er soll alle motivieren, die sich als Christen aktiv für das Gemeinwohl einsetzen. Andere Bürger sollen ermutigt werden, sich auch Gedanken über den Glauben zu machen.

Was macht Ihnen Hoffnung für unser Land?

Trotz mancher Probleme geht es unserm Land heute gut, in der ganzen Breite. Dafür sollen wir dankbar sein. Doch in unserem Land werden viele Fehler gemacht, auch in der Politik. Dafür müssen wir Busse tun. Und wir müssen für unser Land beten. Als Christen haben wir die Zusicherung Gottes, dass er Gebete erhört, auch die Gebete für unser Land und unser Volk. Das gibt mir Hoffnung für unser Land!

Wie verbringen Sie den kommenden Bettag?

Wenn möglich besuche ich bei uns in Gstaad den Gottesdienst. Im Diemtigtal findet an diesem Wochenende aber auch die Alpkäse-Meisterschaft statt. Da muss ich als Nationalrat und als Vertreter des Berggebietes präsent sein. Das, was der Bettag von uns wünscht und abverlangt, soll ja ohnehin nicht nur an einem Tag gelten. Mir ist es wichtig, dass ich Gott das ganze Jahr über danke, dass ich Busse tue und Fürbitte leiste.

Interview: **ANDREA VONLANTHEN**



Ringen vor Gott für die Schweiz und für gute politische Lösungen.

Werte auch selber leben

RESOLUTION ZUM BETTAG Die Schweizerische Evangelische Allianz freut sich über den Aufruf der 89 National- und Ständeräte zum Bettag (siehe Seite 6). Gleichzeitig ruft sie diese dazu auf, solche Werte vermehrt und über die Parteigrenzen hinaus einzubringen.

Nicht weniger als 89 Parlamentarierinnen und Parlamentarier rufen die Bevölkerung der Schweiz auf, sich am Eidgenössischen Dank-, Buss- und Bettag, auf die christlichen Grundwerte zu besinnen. Sie rufen dazu auf, für den Frieden und die Freiheit zu danken, sowie Busse zu tun über unser Fehlverhalten. Sie rufen zum Gebet auf: um Gottes Beistand und Segen, um Weisheit für diejenigen, die Verantwortung tragen und für Menschen, die sich in unserem Land und in der Welt der Benachteiligten und Schwachen annehmen.

Mutig zu Werten stehen

Dass sich so viele Parlamentarierinnen und Parlamentarier auf diese Art zu den Grundwerten unserer Gesellschaft bekennen, freut uns. Wir rufen sie dazu auf, diese Werte in ihrer Politik auch selber konsequent zu leben. Mutig zu diesen Werten zu stehen, auch da, wo diese der eigenen Parteimeinung entgegenstehen. Auf Wahlpropaganda zulasten der Ausländer zu verzichten. Die Familie als Grundpfeiler unserer Gesellschaft nicht zu relativieren, sondern mit Entschiedenheit zu stärken. Auf eine gerechte Verteilung von Gütern und Lasten in der Gesellschaft zu achten. Solidarität mit den Armen dieser Welt zu zeigen und die versprochenen Gelder zugunsten der Dritten Welt auch zu sprechen. Würde

und Leben des Menschen am Anfang wie am Ende des Daseins zu schützen. Umwelt- und Energiefragen konsequent anzugehen.

Auf Hoffnung hinweisen

Als Christinnen und Christen ist es für uns in den Kirchen und Gemeinden der Schweiz ein Vorrecht und auch eine Verpflichtung, an diesem Bettag vor den Wahlen für die Verantwortungsträger in diesem Land einzustehen. Wir danken Gott für die grosse Freiheit und die vielen kompetenten Politikerinnen und Politiker, die wir in unserem Lande haben. Wir beten, dass sie den Mut haben, sich in erster Linie an den christlichen Werten der Gerechtigkeit, der Solidarität und der Menschenwürde zu orientieren und ihr politisches Entscheiden danach auszurichten. Wir bitten Gott, dem Schweizer Parlament und der Landesregierung bei den vielen grossen Herausforderungen beizustehen. Als Christinnen und Christen wollen wir das Gebet und das Hören auf Gottes Wort selber konsequenter pflegen: beim Ausüben unserer Bürgerpflicht, sei es beim Wählen, Abstimmen oder wenn wir selber ein Amt innehaben. Und als Kirchen und gläubige Menschen wollen wir immer wieder auf die Hoffnung hinweisen, die uns in Jesus Christus, Gottes Macht und seinen Satzungen begegnet.

SCHWEIZERISCHE EVANGELISCHE ALLIANZ

PODIUM

Globale Präambel

Letzte Woche war es soweit. Die Schweizer Nationalbank gab eine Untergrenze beim Wechselkurs zum Euro bekannt. Diese Untergrenze soll verteidigt werden. Wann und wie viel uns das kostet, weiss niemand genau. Aber was immer klar war, für Spekulanten ist jetzt bei 1.20 fertig. Billiger als die Nationalbank bietet niemand mehr Euro an. Das ist gut für unseren Werkplatz.

Die Spekulanten wurden zurückgebunden, aber das Problem liegt tiefer. In Tat und Wahrheit sind es die Ungleichgewichte der verschiedenen Volkswirtschaften. Und es sind diese Ungleichgewichte, welche jede Volkswirtschaft für sich zu nutzen versucht. Es gibt in den globalen Märkten kein Gemeinwohl. Der Star-Ökonom Nouriel Roubini schreibt - welche Überraschung! - in seinem neuesten Buch zur Zukunft der Weltwirtschaft über das Gemeinwohl: «Es bleibt jedoch offen, ob die grossen Volkswirtschaften der Welt wirklich bereit sind, im Namen des Gemeinwohls zusammenzuarbeiten, oder ob sie weiterhin ihre nationalen Interessen in den Mittelpunkt stellen und damit die Weltwirtschaft und das globale Finanzsystem früher oder später destabilisieren.» Das gilt zuerst einmal für die USA und für China, aber es gilt auch für die Schweiz. Wechselkurse verteidigen hat nichts mit globalem Gemeinwohl zu tun. Nicht von ungefähr nennen einige dies auch Währungskrieg.

Unser Land hat in der Präambel der Bundesverfassung eine Erinnerung, dass «die Stärke des Volkes sich misst am Wohl der Schwachen». Wie lange brauchen wir wohl noch, bis wir erkennen, dass eine sinngemässe Präambel auch für das globale Finanzsystem nötig ist? Wenn die Staatenge-



meinschaft dies nicht schnell lernt, verlieren am Schluss alle.

ERIC NUSSBAUMER

Der Autor ist Nationalrat der SP und lebt in Frenkendorf BL.